

Preis vierteljährlich:
in Trauenbürg. # 1.50.
Durch die Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr # 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr # 1.60;
hierzu 30 % Bestellgeld.

Bestellungen erbeten alle Ver-
änderungen und Bestellungen
in Trauenbürg die Zustände
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 256.

Neuenbürg, Mittwoch den 1. November 1916.

74. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Seite 12 #
für auswärts 15 #
bei Ankaufverteilung
durchd. Geschäftsst. 20 #
Kellame-Seite 30 #
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier 31. Okt. (WVB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränken die Gesichtstätigkeit an der Somme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich von Les Boeuifs vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Maisonette gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte. Ebenso mislungen Versuche mit Handgranatentruppen, in unsere neuen Gräben südlich von Biaches einzudringen. Ein Angriff stärkerer französischer Kräfte gegen Ablaincourt und beiderseits der Straße Chaumes-Vihons kam in unserer Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Front des deutschen Kronprinzen:

Auch im Maasgebiet war es ruhiger, als an den Vortagen. Nur in der Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern:

Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuerbegegnung unsere Schiffscharstellung bei Krajskain an. Er ist blutig abgewiesen worden. Nordwestlich von Berestjko am oberen Styr hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Dnester der Karajowka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Vorstellungen des Feindes nordwestlich von Molochoff. Weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Folw-Krajskole und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht.

Südwestlich von Stanislan blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe. Im südlichen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels und zeitweisen Schneesturmes die Kämpfe an.

Nördlich von Campolung und bei Boerzen nördlich von Orjavo versuchten die Rumänen vergeblich ihnen entzogene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem andern Kriegsgerät den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und 1 Fahne abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen:

In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Nach anfänglichem Erfolg wurden serbische Abteilungen im Düteil des Cernabogens im Gegenstoß von bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Deutscher Erfolg an der Somme.

Apk. Gerade im Ringen ebenbürtiger Gegner ereignete sich des Oesteren, daß Fälle eintreten, die als Duplizität der Ereignisse zu betrachten sind. Raum ist es den Franzosen gelungen, bei Verdun verlorenes Gelände wiederzugewinnen, als westlich von Peronne deutsche Truppen in der Lage sind, den Franzosen verloren gegangenes Gebiet wieder abzugeben. Bei der Einleitung der Sommeoffensive waren die deutschen Stützpunkte auf der Höhe 97, die ihren Mittelpunkt im Gehöft La Maisonette hatten, von den Franzosen genommen worden und auch die anschließenden Stellungen bis Biaches mußten nach hartnäckigen Kämpfen geräumt werden. Jetzt ist es gelungen, mit stürmender Hand die von den Franzosen im Sommerwinkel ausgebauten Stellungen wieder zurückzugewinnen. Die Franzosen mußten dabei mehr als 400 Gefangene mit über einem Dutzend Offiziere in den Händen der Sieger lassen. Besonders erfreulich ist das Zusammenarbeiten aller deutschen Waffen, sowohl der stürmenden Infanterie wie der präzise arbeitenden Artillerie, deren Feuer durch unsere wagemutigen Flieger wirkungsvoll geleitet wurde.

Im Norden der Somme konnten die Engländer östlich von Lesboeuifs in geringer Ausdehnung in den vordersten deutschen Gräben gelangen. Alle anderen Unternehmungen, die sie gegen die deutschen Linien wagten, wurden durch das planmäßige deutsche Feuer niedergebunden und scheiterten bereits, bevor sie zur Ausführung gelangen konnten. Nur an wenigen Stellen gelang es der gegnerischen Infanterie ihre Gräben zu verlassen, in deutschem Sperrfeuer jedoch erlitten sie ungeheure blutige Verluste, ohne weiter vorwärts zu kommen.

Berlin, 31. Okt. (WVB. Amtlich.) Das Unterseeboot „U 53“ ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgeführt.

„U 53“ ist von seiner Unternehmung im Atlantischen Ozean zurückgeführt. Ebenso ungehindert wie das Boot eines schönen Tages vor der amerikanischen Küste auftauchte, dort im Hafen von Newport kurze Zeit anlegte, um sich dann wieder ins offene Meer zu begeben, ebenso ungehindert wie es dort, wie man hörte, zusammen mit einem zweiten deutschen U-Boot, Jagd auf Bananenschiffe machte und deren eine ganze Anzahl versenkte, ist es nun wieder im Heimathafen angelangt.

Berlin, 1. Novbr. Zur glücklichen Heimkehr des Unterseebootes „U 53“ von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean schreibt die „Post“: Eine Wikingerschiffahrt deutscher Helden hat ein ruhmreiches, glückliches Ende gefunden. Ganz Deutschland neigt sich grüßend vor den Helden, welche die schwarz-weiß-rote Flagge an der amerikanischen Küste dem Feind und den Neutralen gezeigt und erfolgreich wieder in die Heimat geführt haben.

Zürich, 31. Okt. (GSG.) Die N. Zür. Nachr. und andere schweizerische Blätter berichten aus Paris: Petit Parisien meldet, ein deutsches Handelsstauchboot sei im Hafen von Norfolk im Staat Virginia eingetroffen.

Zum drittenmal müssen die Blätter unserer Gegner mit bitterer Miene melden, daß ein deutsches Handelsstauchboot in den Ver. Staaten glücklich eingetroffen ist. Wieder ist es, wie f. Zt. das erste „Deutschland“, in der Chesapeake-Bucht gelandet, aber nicht tief in ihrem Innern bei Baltimore, sondern gleich bei ihrem engen Eingang, in Norfolk. Zunächst liegt die Vermutung nahe, daß es wieder das Boot „Deutschland“ ist, das nach glücklicher Rückkehr und neuer Beladung seine zweite Fahrt schon so lang

angetreten haben kann, daß jetzt die Ankunft wohl denkbar ist.

Berlin, 31. Okt. (WVB.) Drei kürzlich nach der Heimat zurückgeführte Unterseeboote haben im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28500 Tonnen versenkt. Unter ihnen befinden sich folgende, in den Zeitungsmeldungen noch nicht genannte Schiffe: französische Bark „Condor“ (760 Tonnen), französische Bark „Cannebiere“ (3654 Tonnen) mit Farbholz und der französische Dreimaster „Saint Charles“ (521 Tonnen) mit einer Ladung von 420 Tonnen Fischen. In der Nacht vom 26. zum 27. Okt. haben deutsche Torpedoboote einen kühnen und erfolgreichen Vorstoß in den englischen Kanal bis zur Linie Folkestone-Calais unternommen; eine peinliche Ueberreizung für die Engländer, die mit den Ausdrücken ihres Erstaunens und mit vorwurfsvollen Fragen an ihre Admiralität nicht zurückgehalten haben. Jetzt erfahren wir genaueres über die sehr gründliche Arbeit, die deutsche Unterseeboote in dem von der Entente für unzugänglich gehaltenen Kanal vollbracht haben. Ein Stück nach dem andern fällt ab von dem Nimbus der englischen Unüberwindlichkeit zur See.

Kundschau.

Die deutschen Unterseeboote im Eis-meere. Russische Zeitungen berichten, daß die deutschen Unterseeboote ihre Angriffe auf die englischen und russischen Schiffe im Eismeer fortsetzen und daß sie ohne weiteres den Kampf mit den vielgerühmten englischen Trawlers aufnehmen, welche angeblich die deutschen Unterseeboote vernichten sollen. Von diesen englischen Trawlern hätten die deutschen Unterseeboote bereits 9 Stück versenkt. Nach genauen Angaben hätten die deutschen Unterseeboote im Eismeer aber 44 Schiffe versenkt und es wäre nur noch auf einem Umwege möglich, wichtige Transportschiffe nach Archangelsk zu bringen.

Asquith hat in London eine Abordnung empfangen, die mit ihm über den Plan eines Tunnels unter dem Aermellkanal sprach. Er sagte, daß die Kommission für die Reichsverteidigung, die schon im Jahre 1907 Bedenken gegen das Projekt geäußert habe, im Juli 1914 dieselben Bedenken wiederholt habe. Der Krieg habe aber die Notwendigkeit mit sich gebracht, die ganze Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. — Fragt sich nur, wie denkt Frankreich über diesen Weg von Dover nach Calais, nachdem Calais so fest in englischen Händen liegt.

Am Nachmittag des 28. Oktober hat der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow auf Befehl des Königs Ferdinand die bulgarischen Kammern mit einer Thronrede eröffnet. In dieser Thronrede wird hauptsächlich die frevelhafte Art, wie sich Rumänien in den Weltkrieg eingemischt hat, auf das Schärfste verurteilt und ein dreimonatiges Budget unterbreitet.

Berlin, 29. Okt. Wie dem „Lokalanz.“ aus Malmö berichtet wird, meldet „Utro Rossij“ aus Ismail den Verlust eines schwimmenden Donaulazarettts. Das Lazaretttschiff „Elisabeth 4“, das 600 rumänische und russische schwerverwundete Soldaten aus den letzten Dobrudschakämpfen an Bord hatte, um sie nach Odessa zu bringen, geriet in der unteren Donau auf eine Treibmine und ging unter. Von den verwundeten Insassen konnte niemand gerettet werden, nur zwei Pfliegerinnen wurden von einer Regierungsbarasse noch lebend aufgefischt.

Bern, 30. Okt. (WVB.) Dem „Secolo“ zufolge, sind in Rom auf diplomatischem Wege Nachrichten aus Bukarest eingetroffen, wonach die Frage des Mannschaftsberäthes für Rumänien nicht so

dringlich und wichtig sei als die Beschaffung von Kriegsmaterial und besonders Munition. In dieser Hinsicht tue Rußland alles, um Rumänien in den Stand zu setzen, den Kampf fortzuführen.

Württemberg.

Stuttgart. Der König hat den Kommandeur des Landjägerbezirks I, Oberstleutnant J. D. von Rankau zum Kommandeur des Landjägerkorps ernannt und die Stelle des Kommandeurs des Landjägerbezirks I dem Major J. D. Bazing, zuletzt Kommandeur des Landsturm-Infanterie-Bataillons Rottweil, übertragen.

Stuttgart, 31. Okt. Eine Anerkennung für treue, selbstlose Kriegshilfe auf verschiedenen Gebieten hat in letzter Zeit die Familie des Hauptlehrers F. Herrigel in Gaisburg erfahren dürfen. Nacheinander wurden der Hausherr, die Hausfrau und die älteste Tochter Anna durch Verleihen des Charottenkreuzes geehrt.

Heilbronn. (Heringefallene Hamsterinnen.) Darüber erzählt das „Neckar Echo“ folgende Geschichte: Erfuhr da neulich eine biedere Hausfrau von irgend einer Seite, daß es bei einer hiesigen Firma Griech in beliebiger Menge ohne Karte gäbe. Ohne sich lange zu besinnen, ging sie hin und kaufte 10 Pfund Griech. Auf dem Heimwege begegnete ihr eine Freundin, der sie von ihrem Griecheschaf Mitteilung machte. Diese, finanziell besser gestellt als die erste, ging hin und kaufte gleich 50 Pfund Griech, sage und schreibe einen halben Zentner Griech. Inzwischen erfuhr eine dritte von dieser markenlosen Griechabgabe und auch sie kaufte einen halben Zentner Griech, da sie ebenfalls mit irdischen Gütern gut gefegnet ist. Die erste ließ die Zeit nicht müßig verstreichen, sondern suchte daheim alle Schublädchen aus, um auch noch den letzten Groschen zu finden und für diesen Griech zu kaufen. Und so konnte sie nochmals 10 Pfund erwerben. So hatten nun alle drei ihren Griech das Pfund, zu 45 Pfg. Die Freude war groß, aber die Reue kommt nach. Die betreffende Firma verkaufte zwei Tage später ihren Griech zu 28 Pfg. Die glücklichen, profitlich schmunzelnden Gesichter der Griechkäuferinnen sind verschwunden und man sieht nur noch drei „Griechgramme“.

Keutlingen, 30. Okt. In einem Dorfe am Fuße des Lichtensteins hatte die Frau eines Fabrikarbeiters im Traume die Weisung empfangen, einem Glaubensgenossen in Behingen Lebensmittel zu schenken. Der Glückliche wurde flugs in Kenntnis gesetzt und er kam am andern Morgen mit einem Wagen, auf dem er 600 Kohlraben, 15 Zentner Kartoffel, mehrere Zentner Weizen, 30 Garben Gerste und eine größere Menge Kraut nach Hause führen durfte. Als aber abends der Mann nach Hause kam, war er gar nicht einverstanden. Er verständigte den Landjäger von der Sache, der da-

für sorgte, daß der Beschenkte die reiche Gabe wieder zurückerstattete.

Den Hauptgewinn der letzten württemb. Kriegslotterie fiel einem Nürtinger Feldgrauen zu, der zur Erholung in der Heimat weilte. — Auch vor einem Jahre erhielt den Hauptgewinn derselben Lotterie ein Feldgrauer (Kriegsinvalide) aus Nürtingen. Derselbe hatte sein Gewinnlos bei Geschw. Klum in Wildbad, wo er damals im Volksschule-lazarett untergebracht war, gekauft.

Sigmaringen, 1. Noobr. Der Fürst von Hohenzollern verließ gestern Sigmaringen, um sich nach der siebenbürgischen Front zu einem Besuch bei den gegen Rumänien kämpfenden Truppen zu begeben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Calmbach, 31. Okt. Das Eisene Kreuz erhielten Friedrich Kappler, Sohn des Oberjägers Kappler und Reich Meyler, Monteur. — Die Goldene Verdienstmedaille erhielt zum Eisernen Kreuz der Gefreite Otto Barth, Sohn des verstorbenen Anferwirts Barth. Die Silberne Verdienstmedaille erhielt zum Eisernen Kreuz Landsturm-mann Gottlieb Pfeiffer. Die letztere Auszeichnung wurde auch seinem Bruder, Gefreiter Otto Pfeiffer, verliehen.

Aus der amtl. württ. Verlufliste Nr. 490.

Inf.-Regt. Nr. 180, 6. Komp.

Friedrich Lewender, Bieselsberg, leicht verwundet.

Zu Verlufliste Nr. 123:

Inf.-Regt. Nr. 125, 12. Komp.

Friedrich Reckle, Vossenau, (nicht Neuenbürg) schw. verwundet.

Allerseelen.

Zum 2. Noember.

Allerseelen! Zum dritten Male lebet es uns wieder, seit die Kriegstrompete unsere teuren Söhne und Väter ins Feindesland rief. Soldatenfriedhöfe sind der Welt in der Zwischenzeit in ungeheurer Menge entstanden. Dann und wann fiel uns solch ein Bild in die Hand, das die Pläze zeigte, wo unsere gefallenen Helden ruhen und zum letzten ewigen Schlafe gebettet liegen. Das Herz fängt an zu bluten, gedenken wir der großen Schar, die ihr junges, rotes Leben ausgehaucht hat — vom Sturme des Krieges erfasst und erschlagen. Viele tausend Gräber nah und fern baumt der heutige Tag vor unser geistiges Auge. Wir wollen sie alle in Gedanken grünen und ihnen Arme voll der schönsten Heimatblumen bringen: Nelken und Atern und die letzten, allerletzten Rosen dieses Jahres. So brennend heiß, wie deren dunkelroter Sammet soll unser Dank für die Beschützer unserer Heimat sein.

„Das ist ja sehr interessant. Ich danke Ihnen.“
„Also ein Russe war auch da.“
Ob der auch Beziehungen zu dem Goldenz-Bureau des Herrn Baumgart hatte?

Sicher doch!
Aber schändlich war es doch, wenn ein Mann, namentlich, noch ein Offizier, sein Vaterland verkaufte!

Na, ihm konnte es ja gleich sein.
Jedenfalls mußte er sich mit allen gut stellen, auch mit dem Russen, einmal schon wegen des Unterrichtes in dieser Sprache, und vielleicht konnte er von diesem Manne einige wichtige Fingerzeige bekommen.

Er blätterte in den Zeitschriften und rauchte wie ein Schornstein.

Von fern hörte er eine Kirchenglocke drei schlagen.

Und mit dem Schlege klopfte es leise.
„Herr Baumgart lassen bitten.“

„Kommen Sie, Binder, wir fahren in die Fabrik!“

Bianka stand in der Diele in einen leichten Pelz gehüllt, die Mühe tolett auf dem vollen, schwarzen Haar.

„Ich begleite Sie. Sie haben doch nichts dagegen, Herr Oberleutnant?“

„Aber, meine Gnädigste, wer sieht die Sonne nicht gern?“

„O, Sie Schmeichler.“

Wieder ging's durch die breiten Straßen der galizischen Festung. Baumgart erklärte dem Fremden die wichtigsten Sachen und Gebäude, an denen sie vorüberfuhren.

„Das werden Sie ja alles noch besser kennen lernen, wenn Sie erst ein paar Jahre hier sein werden. Da ist die Fabrik.“

Der Schlitten bog einen Feldweg ein.

Ganz hinten sah man die großen, langen

Noch ist es wenigen von uns vergönnt gewesen, das Grab des Liebsten im Feindeslande aufzusuchen, um das tieftraurige Herz etwas mehr zu beruhigen, nachdem es sich an der Gruft hätte ausweinen können. Auch heute wieder kann die heilige Stätte unserer Augen nicht erblicken und erreichen, dennoch ist unsere Sehnsucht ganz bei ihnen, die uns einst alles im Leben gewesen waren. Ja, das heiße Sehnen kniet nieder und spricht zärtlich leise mit dem einzigen Sohne, mit dem geliebten Gatten, mit dem unergötlichen Vater. Schöne, liebe traute Stunden werden mach, werden wieder gelebt an diesem weltentrückten Orte. Das lange, bange Sehnen füllt die Gewißheit, daß sie einander nicht verloren gingen, daß die zeitliche Trennung das Liebesband nicht löste. Eine Spanne Zeit nur — und die Hoffnung des Wiedersehens wird in Erfüllung gehen.

Als sich draußen in West und Ost, im Süden und auf der See die ersten sichtbaren und unsichtbaren Gräber schichteten, die die Heldengestalten unserer deutschen Soldaten bargen, hatte keines geahnt, daß es ein drittes Totenfest geben sollte und auch dann noch nicht ein „Friede auf Erden“ durch die Lande tönte. Mondelang schlafen schon viele in kühler Erde oder auf tiefem Meeresgrund. Sie zogen als Sieger in die ewige Heimat ein. Sie starben für uns und ihr heißes, lebenswarmes Blut floß für unsere und des Vaterlandes Freiheit. Die Tore der irdischen deutschen Heimat zum Siegeszug öffneten sich ihnen nicht.

Doch, wollen wir darüber trauern? Glaube mit mir, sie haben das letzte, bitterste Weh schon überstanden und überwunden und durften in Gottes Garten heimkehren zum ewigen Leben. Und weich göttliche Guld und Gnade mag ihnen, den heiligen Streikern, widerfahren sein!

Bis auch uns ein „Allerseelen“ grüßt, wird aber euer Name, eure Tat in unseren Herzen das schönste, größte und würdigste Denkmal finden, das immergrüne Lorbeer umschlingt, und die Liebe wird in Gedanken oder mit zitternden Händen auf eure Gräber Blumen tragen, herrliche, duftende Blumen, als äußeres Zeichen der innigsten Dankbarkeit für Alldeutschlands Heldenjöhne!

Kriegstagebuch 1914/15.

November 1915.

1. Aragojevac genommen von deutschen und österreichischen Truppen. Vorrücken der Truppen der Armee Hindenburgs an der Eisenbahn Ludum-Niga. Heftige Kämpfe vor Dünaburg und zwischen Smenten- und Nisenee. — Unter schweren Verlusten des Feindes italienische Angriffe auf den Görzer Bräntenkopf und im Raum von Plava wie beiderseits des Monte San Michele abgeschlagen.
2. Weitere Fortschritte an der Bahn Ludum-Niga. — Aermalige Angriffe an der Front von Plava bis zur Hochfläche von Doberdo abgeschlagen.

Gebäude der Anlage, hohe Schornsteine, und ein Stöhnen und Hämmern klang dumpf herüber.

Am Eingang wartete ein Herr.

Prüfend musterte er durch seine scharfen Brillengläser den Fremden.

„Oberleutnant Binder, Herr Direktor Hubermann,“ stellte Baumgart vor.

„Herr Binder tritt mit dem heutigen Tage in unsere Werke ein, lieber Hubermann. Ich wünsche, daß er möglichst schnell mit dem gesamten Betriebe bekannt wird. Der Herr übernimmt die russische Abteilung.“

„Jawohl, Herr Baumgart.“
Der Direktor verneigte sich leicht.

„Rüß die Hand, Gnädigste.“

„Tag Herr Direktor. Na, viel zu tun?“

„Schauen's wie halt immer.“

„Ja, ja, Sie sind ewig und immer beschäftigt.“
Lachte Bianka.

„Sehen Sie, Herr Oberleutnant, so geht's den Herren, die vom Militär zu uns kommen.“

„Arbeit macht das Leben süß, gnädiges Fräulein. Man kann doch seine Bezahlung nicht umsonst verlangen,“ entgegnete Binder lächelnd.

„Also, hier ist die Gemeinfabrik,“ erklärte Hubermann, mit Binder vorausschreitend. „Und hier ist die Geschützschmiede. Sie sind Artillerist?“

„Ja.“

„Also Ihr besonderes Betätigungsfeld, Herr Meschonat steht dieser Abteilung vor. Außerdem ist noch ein ehemaliger preussischer Artilleriehauptmann von Feld hier. Und dort drüben, wo die beiden Türme stehen, ist der Schießplatz.“

So gingen sie von einem Gebäude der Fabrik zum andern. Das Werk war ganz großzügig angelegt.

„Da ist die Munitionsfabrik, mit Herrn Oberst a. D. von Isenburg, einem Preußen, an der Spitze,“ erklärte Hubermann weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Der Spion

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Kurd

3] (Nachdruck verboten.)

Schmunzelnd betrachtete er sein Bild.

„Machen Sie damit, was Sie wollen,“ sagte er dem Diener, der die Schachteln und Papiere herausholte, und gab ihm die alten Kleider. Er hatte kaum fünfshundert Kronen ausgegeben und sich dabei noch alles gerade nicht Notwendige gekauft, aber sein Herzenswunsch hing nun einmal am Luxus. Und er hatte ja Geld genug noch.

Nach einer Weile kam der Diener zurück und brachte ihm Kaffee.

„Herr Oberleutnant beziehen Montag die neue Wohnung.“

„Wo denn?“

„Draußen in der Fabrik. Herr Baumgart wird Sie Ihnen heute schon zeigen. Es kommen nur noch einige neue Möbel hinein.“

„Hin, so. Ist die Fabrik weit von der Stadt entfernt?“

„Gleich hinter den Forts, vielleicht eine halbe Stunde zu Wagen.“

„Sie sind Oesterreicher?“

„Nein, Herr Oberleutnant, ich bin Oberschlesier, wie mein Herr.“

„Ach? Herr Baumgart ist Preuße?“

„Jawohl.“

„Sagen Sie mal, kennen Sie die anderen Herren alle, die hier angestellt sind?“

„Alle, Herr Oberleutnant. Die Herren waren früher ebenfalls Offiziere.“

„Oesterreicher?“

„Nicht alle. Zwei sind Preußen, zwei Serben und einer ist Russe.“

„Ach? Auch ein Russe? Wie heißt er denn?“

„Danielowitsch.“

Dermisches.

Feldgraue Lutherworte. Dr. Martin Luther war der festen Meinung, daß Leute, die einen Krieg mutwillig heraufbeschwören, schließlich der unterliegende Teil sein werden. In diesem Sinne wies er auf den Gang der Geschichte: „Wie es denn auch gemeinlich geschehen ist und ergangen ist in allen Historien, daß die verloren haben, die den Krieg angefangen haben, und gar selten die geschlagen sind, die sich haben wehren müssen.“ Ein Wort, über das z. B. das heimtückische England lange nachdenken könnte. Luther hat auch davon etwas gewußt, daß man unser Vaterland nicht so einfach aushungern könne: „Deutschland ist ein sehr gut Land, hat alles genug, was man haben soll, zu erhalten dies Leben reichlich; es hat allerlei Früchte, Korn, Wein, Getreide, Salz, Bergwerk usw. und was aus der Erden zu kommen und zu wachsen pflegt.“ Luther war stolz auf sein Deutschland und er hat gesagt: „Deutschland gebe die besten Kriegerleute“, und „sie hielten aus als ein Mann“. Betreffs der Italiener äußerte er einmal, sie tragen auf beiden Achseln, hängen den Mantel nach dem Winde.“ Der Reformator hatte den vaterländischen Wunsch, daß dem einen Deutschland auch ein höchster Regent und Führer beschieden sein möchte. Deutschland sei „mächtig genug von Stärke und Leuten“, und es fehle dem „schönen weiblichen Geschlecht, der Fütter und alles genug hat“, nur eben der kraftvolle „Reiter“. Luther würde seine Freude haben, wenn er heute lebte und die starke, großartige Einmütigkeit der Deutschen sähe, unter dem einen obersten Kriegsherrn und Kaiser. In einer Ansprache an christliche Soldaten läßt Luther seinen ganzen tapfer deutschen Idealismus zur Geltung kommen: „So sei ein jeglicher frisch und unverzagt und lasse sich nicht anders dänken, denn seine Haut sei Gottes Haut, sein Spieß sei Gottes Spieß, und schreie mit Herz und Mund: „Gott und Kaiser!“ Gegenüber allem Vagengeiste soll deutsche Wahrhaftigkeit den Sieg behalten. „Uns Deutsche“, sagt Luther mit Begeisterung, „hat keine Tugend so hoch erhoben und erhalten, denn daß man uns treue, wahrhaftige, beständige Leute gehalten hat.“ Er urteilt, bei uns sei es doch so, „daß wir ernsteres, arealischeres Scheltwort jemand reden der hören kann, denn daß er einen (anderen) Lügner schilt oder gescholten wird.“

Die Zündhölzer. Wie bereits mitgeteilt, hat das Kriegsernährungsamt sein Augenmerk auch auf den Verkauf mit Zündhölzern gerichtet. Die Zündhölzer haben während der Kriegszeit eine Verteuerung um 50–60 v. H. erfahren, man sollte meinen, das wäre genug und übergenuß, in demal das Holz dazu uns in reicher Fülle zur Verfügung steht. Und wenn die Bearbeitung unserer eigenen Hölzer durch ein künstliches Trocknungsverfahren auch die Herstellungskosten etwas erhöhen mag, so wird das doch sicherlich ausgeglichen durch den Fortfall des früheren Bezugs von russischen und schwedischen Hölzern mit ihrer Belastung durch Fracht- und Zollkosten. Durch ein Abkommen mit den Zündholzfabriken ist ein Höchstpreis von 45 Pfennig = 10 Schachteln im Kleinverkauf vereinbart worden. Aber dieser Höchstpreis ist, worauf das Kriegsernährungsamt warnend hingewiesen hat, in letzter Zeit vielfach nicht mehr eingehalten worden, er wird auch teilweise dadurch umgangen, daß die Schachteln ungenügend gefüllt und die Hölzchen so mangelhaft mit Zündmasse versehen werden, daß viele als unbrauchbar weggeworfen werden müssen. Auch dies hat das Kriegsernährungsamt ins Auge gefaßt und nötigenfalls Gegenmaßnahmen in Aussicht gestellt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Frankfurt, 31. Okt. (G.R.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Lugano, 31. Okt.: Reuter meldet aus Odessa: Die russischen, serbischen (!) und rumänischen Truppen an der Dobrudscha sind zur Offensive übergegangen.

Basel, 31. Okt. (G.R.) „Daily Telegraph“ meldet aus Saloniki, die Sarraill-Offensive sei vorzeitig zum Stillstand gelangt, da sich bei Monastir starke feindliche Verstärkungen zeigten, die auf eine große Offensive des Feindes schließen lassen. Die Armee Sarraill bleibe jedoch gerüstet.

Paris, 31. Okt. (G.R.) Den „Zürcher Nachrichten“ zufolge hält der Militärkritiker des „Temps“, Oberstleutnant Bris, einen weiteren Widerstand der Rumänen in der Walachei für aussichtslos und gibt der rumänischen Heeresleitung den Rat, durch die Räumung dieses Gebietes und die Anlehnung der rumänischen Streitkräfte an die russische Armee zu retten, was noch zu retten sei.

Wien, 31. Oktober. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, daß sich auf dem letzten Bukarester Kronrat Peter Carp nochmals entschieden gegen eine weitere Kriegsführung aussprach. Rumänien könnte sich nur vor weiteren Fehlschlägen und Niederlagen durch einen sofortigen Sonderfrieden retten. Peter Carp's neuem Vorschlag ging es nicht besser wie seinem ersten. Er wurde gleich jenem abgelehnt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „A. G.“-Bericht-erstatter bei der Falkenhayn-Armee bezeichnet nach einer Budapest Meldung des „Lokalanzeigers“ die jüngsten Erfolge südlich Predeal, die in der Einnahme Zugos gipfelten, als äußerst wichtig. Diese Stellungen wurden viele Monate hindurch ausgebaut und vermochten tatsächlich einem starken Angriff längere Zeit standzuhalten. Nun ist eine starke Breche in diesen Wall geschlagen. Das System der Stellungen ist zwar in mancher Beziehung veraltet. Durch verschiedene Umgehungen haben wir den größten Teil dessen, was es an wertvollen Befestigungen hier gab, bereits in Besitz genommen. Unsere Verluste waren gering. Kampfpollung selbst ist von den Höhen gut zu sehen. Führer und Truppen leisteten in dem große Geschicklichkeit erfordernden Gebirgskampf Hervorragendes.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des Kriegsberichterstatters der Petersburger „Börse-Zeitung“ zeigt die vereinigte feindliche Dobrudscha-Armee nach einer Stockholmer Meldung des „Lokalanzeigers“ Erbitterung und Energie. Während der Offensive, die keiner Steigerung fähig war, zeigte sich kein Augenblick auf feindlicher Seite Ermüdung, obwohl die Rumänen an jedem Hügel Halt zu machen versuchten. Sofort setzte ein feindlicher Sturm- und Handgranatenangriff ein, nachher nahm der Rückzug eine ungewöhnliche Schnelligkeit an, während die Heeresleitung lieber einen langsamen Rückzug gesehen hätte. Dieser außerordentliche Umstand führte eine schnelle Wendung herbei. Die größten blutigen Verluste im ganzen Heer haben die Serben erlitten, die die Dobrudschakämpfe als die ihr Schicksal entscheidende Schlacht betrachteten und durch keine Gefahr abzuschrecken waren. Die russischen Militärkritiker meinen übereinstimmend, daß durch die neue Wendung der Ereignisse die Dobrudscha-Front für Rußland eine viel unmittelbare Bedeutung gewonnen habe als die siebenbürgische Front.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Zulassung von Enten in Fischwasser.

Es wird darauf hingewiesen, daß zur Schonzeit der Forellen (10. Oktober bis 10. Januar) und während weiterer 6 Wochen nach beendeter Laichzeit wegen der für die Fischzucht zu besorgenden Nachteile Enten in die Gnz und in andere Fischwasser, wo sich die Forellen vorherrschend aufhalten, nicht zugelassen werden dürfen.

Zu widerhandlungen sind nach Art. 9 des Fischereigesetzes vom 27. November 1865, § 12 der Min.-Verf. vom 1. Juni 1894/7. Oktober 1898, Art. 39 R.St.G.B. strafbar.

Den 30. Okt. 1916.

Amtmann Gaifer.

Kotes Kreuz Neuenbürg.

Donnerstag, 2. November d. J., abends 8 Uhr im Hof zum „Bären“ Vortrag des Herrn Leutnants Dencke, i. P. in Wildbad, über

„Kriegsbilder“

unter Vorführung eigener Aufnahmen. Nachmittags 2–5 Uhr ebendort Ausstellung einer reichhaltigen Sammlung von Kampfmitteln der Westfront; Erklärung der Handgranaten, Petarden, Granaten,minen usw. am 2, 3 und 4 Uhr.

Eintrittspreis für den Abendvortrag 50 J., für die Ausstellung der Kampfmittel 20 J.

Der Ertrag ist für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

Zu lebhaftem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Neuenbürg, 30. Okt. 1916.

Der Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz:
Oberamtmann Ziegele.

Achtung! Reklameangebot!!!

Nur 10 Tage gültig!

Reklamehalber erhält innerhalb 10 Tagen jeder Einsender dieses Inserats unsere prachtvolle Herren-Zylinder-Remontoircuhr Nr. 96, 36 Stunden gehend äußerst solide und präzise gearbeitet, gut repassiert und reguliert mit 3 Jahren Garantie zum Vorzugspreise von M. 4.60. Regulärer Preis M. 12.75. Auf Wunsch wird dieselbe Uhr mit imit. Alt Silber-Reliefdeckel mit zeitgem. künstlerischer Verzierung zum Reklamepreis von M. 6.75 geliefert. Ketten von M. 1.— an.

Voreinsendung. Nachnahme 40 bzw. 50 Pfg. mehr. Nachnahme ins Feld unzulässig.

A. Mith, Uhren-Versand, Stuttgart-Degetloff, Werastr. 6.

A. Forstamt Dofflett.
(Post Teinach.)

Reihholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am Mittwoch, den 15. Nov., vorm. 10^{1/2} Uhr

im Hirsch in Neuweiler Am.; eichen 1 Anbruch; Nadelh.: 5 Prügel, 889 Anbruch. Bedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche die Geschäftsstelle für Holzverkauf, A. Forstdirektion Stuttgart verleiht.

Conweiler.

Habe einen bereits noch neuen, starken

Einspannerwagen

zu verkaufen. Ludwig Stoll.



Die Kinder

nehmen gern die wohlwollenden Mütter-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Mitterung bewahren. Seit sechs Jahren als wirksames Heilmittel anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien M. 1.—



TABLETTEN

Gräfenhausen.

Eine Kälberkuh

mit dem zweiten Kalb

hat zu verkaufen

Jakob Kappler.

Allerseelen!

Der Nordwind weht über die Schwarzwalddörfer, die Herbstesherbst bleibt auch nicht bestehen; Im Walde die Blätter werden schön rot, Und über die Erde schreitet der Tod!

Zur Stätte des Friedens pilgert man still

An Allerseelen mit wehem Gefühl;

Ein Kränzlein die Mutter dem

Ihr kühles Gebet durch die Wolken dringt!

Eine junge Mutter am Grabstein

lebt;

Sie hat sich nun wieder mit Gott versöhnt;

Sie wolt' fast vergeh'n vor Kummer und Schmerz

Nun kann sie wieder schau'n gläubig aufwärts.

Am Grab eines Kriegers ein Wägdlein

weint,

Der Schläfer da drimt, war ein lieber

Freund;

Zerissen ward früh das innige Land,

Der Selige starb für das Vaterland!

Ein Wand'rer geht still durch die Gräberreih'n;

Er sucht die Ruhstätte vom Rittersstein!

Gras ist gewachsen auf der Grabstätte —

Tief traurig der Wand'rer von dannen geht!

Edg. G. 11855er.



Wegen Ablebens unseres Herrn Direktor Ulmer
bleibt unsere Kasse bis

Samstag, den 4. November
geschlossen.

Vereinsbank Wildbad.



Feldrennach, 1. Nov. 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, den
schönen Gesang der Schulkinder unter Leitung des
Herrn Hauptlehrers bei der Trauerfeier anlässlich
unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben,
treubesorgten Sohnes, Bruders und Schwagers

Karl Wacker

Unteroffizier der Reserve,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

erlauben wir uns den herzlichsten Dank auszusprechen.

Marie Wacker, Witwe, Feldrennach und Geschwister.

Familie Emil Bronner, Karlsruhe,
Großh. Gewerbelehrer.

Herrenalb, den 30. Okt. 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
welche wir bei dem uns so schwer betroffenen Verluste
meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters,
Bruders und Schwagers



Jakob Friedrich Kull

Kutscher

erfahren durften, für die so überaus zahlreiche Be-
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere dem
verehel. Militärverein, für die schöne Kranznieder-
legung und die herzlichen Nachrufe am Grabe sprechen
wir hiemit unsern tiefgefühlten innigsten Dank aus.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Wilhelmine Kull** nebst Kindern

Neuenbürg.

Für unsere Truppen im Felde

empfiehlt zu allen Preisen,
solange Vorrat reicht:

Unterhosen, Hemden, Sweaters,
Leibbinden, Kniewärmer, Brust- und
Ohrenschützer, Mützen, Stauder,
Handschuhe etc.

in großer Auswahl

Emil Meisel.

RETTUNG

Druck und Verlag der G. Meißel'schen Buchdruckerei des Engländer. — Verantwortlicher Redakteur: G. Meißel in Neuenbürg.

Wildbad, 31. Oktober 1916.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Unser lieber treubesorgter Bruder und Vetter

Wilhelm Ulmer
Bankdirektor

ist heute vormittag mitten in seiner Tätigkeit an einem
Schlaganfall unerwartet schnell verschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

In tiefem Schmerz:

Die Schwester: **Mina Ulmer**, z. Zt. Hermannstadt.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt.



Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht,
bekannt zu geben, dass unser langjähriger

Herr Direktor

Wilhelm Ulmer

heute vormittag infolge Herzschlags mitten in der
Arbeit vom Tode überrascht wurde.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
überaus bewährten, pflichtgetreuen und gewissen-
haften Leiter unserer Bank, dessen wir stets in
Dankbarkeit und Verehrung gedenken werden.

Die Beerdigung findet Freitag, 3. Nov. ds. Js.,
nachmittags 4 Uhr, statt.

Wildbad, 31. Oktober 1916.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Vereinsbank Wildbad.